

An manchen Ecken besonders schön

Narrenlust Waldstraße präsentiert stimmungsgewaltigen Abend / Germaniaheim ausverkauft

Von
Ingeborg Toth

10T, 16.02.09

WIESBADEN. Fassenacht an allen Ecken der Stadt, an manchen ist sie besonders schön: Ausgelassene Fröhlichkeit herrscht bei der Narrenlust Waldstraße. Im ausverkauften, toll geschmückten Germaniaheim an der Teutoniastraße treten bildhübsche Gardetänzerinnen und Gardetänzer auf, als wahre Tanzakrobaten in bunt-flirrenden Kostümen tragen sie viel zum stimmungsgewaltigen Abend bei.

Witzige, gut gelaunte Büttendichter bekennen ihre Verbundenheit mit der Waldstraße und lösen Lachsalven aus. Musikgruppen sind das dritte Element des Programms – von den „Käsbachfinken“ aus Kostheim bis zu den hauseigenen „Ochsenbachraben“. Damit die Traditionsriege der Narrenlust nach über 40 Jahren zum Weitermachen bewegt werden konnte, hat der Vereinsvorsitzende Ulrich Weinerth viel Überzeugungskraft gebraucht und „Rentner“ aktiviert.

Schließlich springt auch noch mit Bravour Sitzungspräsident Dieter Schubert ein. Beim Finale singt selbst der Ehrengast Richard Knörzer mit. Die ganze Mannschaft wird begeistert beklatscht. Volkstümlich und familiär – eine Stimmung, wie sie nur in der Waldstraße zu erleben ist.

Neunzehn Programmpunkte haben Komitee und die vielen fleißigen Helfer aus den eigenen Reihen zusammengestellt. Viel Arbeit, die an diesem Abend mit unendlichen vielen Lachern und noch mehr Applaus belohnt wird.

Mächtig stolz ist der Carnevalverein auf die 27 Kinder und Jugendlichen, die in der Tanzsportabteilung das ganze Jahr über trainieren. Ihre Auftritte bei der großen närrischen Sitzung sind die optischen Höhepunkte. Von der „Rasselbande“ angefangen, die den Nachwuchs für die Tanzformationen von Cheftrainerin Dani Rehwinkel stellt, über das Tanzquartett bis hin zur Showtanzgruppe „Charisma“, die diesmal eine musikalische Reise nach Frankreich unter-

nimmt und im wahrsten Sinne des Wortes den Eifelturm versetzt – auf die Bühne des Germaniaheims. Ein tolles Tanzduo sind Milena Popovic und Luisa Mazzotta. Die beiden Hübschen sind so gut, dass sie bei der großen Ausstellung zu 150 Jahre Wiesbadener Fastnacht im Luisenforum als einzige Gardetänzerinnen auftreten durften.

Zur überbordenden Stimmung im Germaniaheim tragen die „Kostheimer Gecken“ bei. Sie heben gleich zu Beginn der Sitzung mit ihrem Musikzug mit Pauken und Trompeten das Germaniaheim fast aus den Angeln. Das ist der geschickten Regie von Marianne Schmied zu verdanken, die musikalisch Bärenstarkes an den Anfang und ans Ende setzt.

Wer die Frage stellte, wo die guten heimischen Fastnachtsschauspieler am Samstag waren, bekam sie beantwortet: Jedenfalls auch bei der Narrenlust. Bei „Energieberater“ Helmut Fritz, Sitzungspräsident der Biebricher „Wasserflöh“, blieb kein närrisches Auge trocken. Stefan Fink von Kolpings Närr-

schen Gesellen zieht als Heino an einem Elvis Presley unter den Besuchern in den Saal ein. Guntram Eisenmann vom Carneval- und Brauchtumsverein Nordenstadt nimmt man ab, dass er sich an der Waldstraße besonders wohlfühlt. Auch weil Page Sven ihm die Bierhinterher trägt, die der witzige „Altpapier-Spezialist“ kippt: „Ich bin ein 105-Kilo-Fass, das passt was rein.“ Der Dotzheimer Detlef Sissol erzählt vom Klassentreffen nach 30 Jahren und dem Schulkameraden, der seiner Gattin Rita einen Grabstein widmet: „Hier liegt Frau Zimmer, kalt wie immer.“ Als „Amor und Eros“ treten Markus Lehmann und Thomas Baum auf. Die beiden von Teutonia Auringen wissen, was ein echtes Zwiegespräch im Carneval ist. Sich selbst und ihren Partner nimmt Tanja Imhof von den Närrischen Weibern Rodheim in einer Tanznummer auf den Arm. Als tanzendes Pferd beschreibt sie sich. Die Muskeldame stimmt ihren Tanzpartner beim Abmarsch, zu dem die Hauskapelle „Evergreens“ den Takt liefert.



„Eros“ Markus Lehmann (rechts) und „Amor“ Thomas Baum begeisterten bei der Sitzung der Narrenlust Waldstraße im Germania-Heim das Publikum auf der ganzen Linie.
Foto: wita/PaulMüller

...und dann fängt ein neues Leben an

Ein Apostel und zwei Liebesgötter als Stimmungs-Missionare bei den Fidenen Narren

WIESBADEN. In der Pause muss bei den ESWE-Versorgern einer den Schalter umgelegt und den Energiefluss freigegeben haben. Plötzlich hatte die Sitzung der Fidenen Narren in der Christian-Bücher-Halle richtig Dampf.

Von
Heinz-Jürgen Hauzel

Von Null auf Hundert in zweimal elf Minuten. Nach einer zähen ersten Hälfte stieg das Stimmungsthermometer in die Nähe des Siedepunkts. Die vier Hundertschaften im Saal kletterten auf die Stühle, sangen plötzlich lauthals mit, lauschten aufmerksam den Rednern, als wäre es noch früh am Abend.

Am Anfang hatte Sitzungspräsident Klaus Bansemir schon nach den Kinziggeistern, der ältesten hessischen Guggemusik überhaupt, und dem Begge Peder ein riesiges Problem in Form eines Zeitlochs von 25 Minuten, das er in der Folge nur sehr schwer zu füllen vermochte.

Peter Beck war in seiner Hausmeisterrolle natürlich klasse, auch wenn er in seinem Gratis-Auftritt eine Reihe oder Kamellen verteilt hatte. Der Begge Peder stand indes sichtlich unter Termindruck, ließ sich nach dem Kurzvortrag nur eine klitzekleine Zugabe entlocken. „Mehr fällt mir nicht ein.“ Und da standen sie nun die Organisatoren der Gastgeber. „Unser neuer Reschisser hat alle Hände voll zu tun“, berichtete Bansemir von den Nöten Andreas Taschlers. Der Sitzungspräsident der Lustigen Löffler fungierte beim ESWE-Schwesterklub erstmals als Regisseur und rannte unentwegt hin und her, um durch heftiges Improvisieren den Abend zu retten. „Ich schwitze ja mehr als bei meiner eigenen Sitzung.“

Güntram Eisenmann fragte Bansemir zwar augenzwinkernd: „Soll ich Dir das Loch zureden?“ Der Entsorgungsexperte fand in seinem Alptraum dann aber offenbar doch nicht ausreichend Stoff – und



„Ene, mene Bienenstich – keiner tanzt so gut wie ich.“ Die Little Dolls der Fidenen Narren begeisterten als Hexen das Publikum in der Christian-Bücher-Halle.
Fotos: wita/Paul Müller

nutzte die stärksten Zeitungsseiten der Stadt nur noch dazu, einen stinkenden Fisch einzuwickeln... Freilich hatte er auch einen hochaktuellen Tipp – ausgerechnet im Hause des Wiesbadener Stromversorgers – parat. Gegen den „Scheißdreck“, der bald aus den Schornsteinen des Kohlekraftwerks entweiche, sollten wir „am Biebricher Rheinufer riesige Ventilatoren aufstellen, die den ganzen Mist zurück nach Mäânz blasen“. Und angesichts der zerbröselnden Schiersteiner Brücke riet er mit seinem Vers von einem Neubau ab: „Wenn's halt Gottes Wille ist – da sind wir doch eins –, was brauchen wir eine Brücke nach Mainz?“

Gut, dass die Fidenen Narren über jede Menge hauseigene Kräfte verfügen. Tanzmariechen Nadine Janczewski, die Little und die Crazy Dolls, das Tanzpaar Melissa Golle und

Nils Bilse, das Tanz-Trio Nicole Gürtke, Angela Kotarski und Pia Nägler, die Garde, alle wurden sie zu neuen Zeiten ins Rennen geschickt, um die knappe halbe Stunde „einzuspielen“, was sie ebenso prima hinbekamen wie der singende



Zu diesem Thema finden Sie ein Video auf
www.Wiesbadener-Tagblatt.de

Bäckermeister Walter Stemler, der das Publikum weit häufiger zu Schunkelrunden animierte, als es dem zu diesem Zeitpunkt noch lieb war.

Familiär wie es bei den Fidenen Narren nun einmal zugeht ehrten sie sich in großer Zahl gegenseitig. Die Little und die Crazy Dolls verabschiedeten ihre Trainerin Christiane Paul

mit einem Geschenk. Melissa Golle und Nils Bilse dankten ihrer Trainerin Nicole Gürtke, und alle Tanzgruppen hatten sich anlässlich der elften Bansemir-Sitzung etwas einfallen lassen und schenkten ihrem Präsidenten zum närrischen Jubiläum einen Stern. „Für den haben wir die Patenschaft übernommen.“ Nadine Janczewski, die seit zehn Jahren ohne Unterbrechung als Tanzmariechen der Fidenen Narren auftritt und in dieser Zeit zur Tanzmarie gereift ist, erhielt von der Föderation Europäischer Narren den Jugendorden in Silber.

Endlich tauchte hinter dem Vorhang der erhobene Daumen von Andi Taschler auf – als Zeichen, dass Thomas Schreiner und Uwe Fellhauer eingetroffen waren und Klaus Bansemir erleichtert die „Dolle vom Freudenberg“ ansagen durfte. Noch mehr Dolle ka-

men anschließend in vollem Ornat. Sämtliche Würdenträger, die die Dache in der Jubiläumskampagne aufzubieten hat, füllten die Bühne – und machten ihre Sache allesamt gut.

Nach schweißtreibenden drei Stunden gestand Klaus Bansemir beim Sekttempfang in der Pause der versammelten Schar von Ehrengästen: „Ich bin so nervös wie nie.“ Er hatte es noch nicht richtig ausgesprochen, da lief plötzlich alles wie am Schnürchen. Von den drei Aposteln war durch Erkrankung zwar nur der Sänger Joa übrig geblieben. Doch der genügte. Zum Auftakt schmetterte er einen alten Schläger von Jürgen Marcus: „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben.“ Und prompt war Leben im Saal – was in dem Video-Clip auf unserer Internetseite wunderbar zum Ausdruck kommt. Niemand hielt es auf den Sitzen. Alle sangen lauthals mit. Oberbürgermeister Helmut Müller erwies sich ebenso text-sicher wie Südost-Ortsvorsteher Andreas Knüttel. Als das Publikum den Joa nicht mehr von der Bühne lassen wollte, stand für die folgenden Akteure Schlimmes zu befürchten. Doch die waren allesamt so stark, dass sie überhaupt keine Mühe hatten, Gehör zu finden.

Die Tanzgruppen der Fidenen Narren, „Surprise“ und „Showdancers“, genauso wie am Ende die Sängerin Chris Malu, die mit all ihrer Erfahrung einen stimmungsvollen Schlusspunkt setzte. Sie wird bei der hessischen Fernsehsetzung an Weiberfastnacht zu sehen sein. Das gilt genauso für den Naurother Gunther Raupach, der nach einer närrischen Geschlechtsumwandlung diesmal als „Miss Hessen“ so köstlich ist wie im Vorjahr als „schönster Mann von Hessen“. Die Entdeckung des Abends war indes für viele Besucher die junge Auringer Paarung Thomas Baum und Markus Lehmann. Die Liebesgötter Eros und Amor haben es zu später Stunde noch einmal geschafft haben, mit einem Wortbeitrag zu begeistern. Top.



Die Käuzcher-Frauen legten eine kesse Sohle aufs Parkett.

Foto: RMB/Heiko Kubenka

Ein rotes Herz für Närrinnen

Gelungene Saalfastnacht im übervollen Sonnenberger Käuzcher-Nest

Von **WT**, 16.02.09
Bertram Heide

SONNENBERG. Der Saal erstrahlte in einem wahren Farbenmeer und schon vor Beginn des großen Abends stauten sich exotisch gewandete Gäste vor dem Eingang.

Die Sonnenberger Käuzcher hatten in ihr Nest, die Vereins-halle der TSG, zur Sitzung geladen, eine Veranstaltung, die in der Wiesbadener Fassenacht legendär ist. 150 Jahre Wiesbader Fastnacht heißt es in diesem Jahr und die Käuzcher haben allen Grund, kräftig mitzufeiern. 1861 gründete sich die Turn- und Sportgemeinde und bereits 1863 erstand die Idee einer „nährischen Turnstunde“, das war quasi die Wiege der Käuzcher-Fassenacht, erzählt der TSG-Vorsitzende Robert Reininger. Die Käuzcher gehören damit zu den ältesten Fassenächtern in der Stadt.

Mit 290 närrischen Gästen suchten diesmal deutlich mehr einen Platz im Käuzcher-Nest als in der vergangenen Kampagne. „Wir waren selbst überrascht“, freut sich Sitzungspräsident Joe Mauer. Als sich schließlich der Vorhang hob und der Musikzug Bleidenstadt mit närrischen Ohrwürmern den Saal so richtig aufwärmte, dauerte es nicht lange, bis kräftig geschunkelt wurde.

„Jawoll, mir könne“, rief Joe Mauer der närrischen Versammlung in Anlehnung an das sattem bekannte Obama-Zitat zu. Dass die Käuzcher „können“, war klar, dass der Saal auch wollte, bewiesen die Gäste bereits in kürzester Zeit.

Mit seinen spritzigen Versen, in denen nicht nur Ortsvorsteher Dr. Werner Jopp so richtig auf die Schippe genommen wurde, bewies Mauer einmal mehr seine Fähigkeiten. Als „Bauer der sucht“ ging er selbst in die Bütt und stellte sein Talent mit wunderbarem Koloros unter Beweis.

Auf Musik wollten die Käuzcher nicht verzichten und noch wenige Tage vor der Sitzung war es gelungen, mit Nico Hollmann ein wirkliches Talent ans närrische Keyboard zu locken. Auf Vermittlung von „Heino“ Stefan Fink war Hollmann extra aus Berlin angereist und spielte sich im Laufe des Abends so richtig in Rage. Drei Jahre hatte Hollmann dort im Zirkus Sarasani gespielt und der Sitzungspräsident fand auch dafür eine närrische Randbemerkung: „Da bisde richtig hier, hier hammer des ganze Jaah Zerkuss.“

Mit einem roten Schokoladenherzchen waren die Närrinnen im Käuzcher-Nest begrüßt worden, schließlich war Valentinstag. Und vor allem die Mädchen und Frauen der Käuzcher spielten während des Programms eine entscheidende Rolle. Zunächst begeisterte Tanzmariechen Denise Weiß, ein Nachwuchstalent, das sicher auch in den kommenden Jahren für großen Spaß sorgen dürfte. Später waren es die Käuzcher-Frauen, die unter der Leitung von Monika Nothnagel farbenprächtig gewandert zu einer Melodie des DJ Ötzi besonders schwungvoll über die Bühne fetzten. Und die Käuzcher-Teens zeig-

ten mit einer modernen Choreographie, dass die Nähe der Narren zur Turn- und Sportgemeinde sinnvoll sein kann.

Am Valentinstag durften natürlich zwei auf der Bühne nicht fehlen. Thomas Baum und Markus Lehmann von der Teutonia Auringen, die als Amor und Eros über die Sorgen und Nöte durch Lust und Liebe zu berichten wussten. Stefan Fink mit seinem „Weltkulturerbe Heino“, Helmut Fritz als „Energieberater“ und Melanie Brandenburg als „Pechvogel“. Auch in dieser Kampagne ist es den Käuzcher gelungen, das absolute närrische Spitzenpersonal in die Bütt an den Sonnenberger Schlossberg zu holen. Das mag auch damit zusammenhängen, dass Sitzungspräsident Joe Mauer intensive Beziehungen zu vielen Vereinen pflegt.

Zu den Höhepunkten zählte der Auftritt der „Gartenzwerge“, die mit mancher Liebeserklärung an die Heimatstadt für Stimmung sorgten. „Wissbade, du bist die scheenste Stadt der Welt, aber es gibt viele, was uns nicht gefällt“, hieß es beispielsweise. Die „Gartenzwerge“ um Michael Meurer ernteten die erste Rakete.

Sitzungspräsident Joe Mauer konnte sich in mehrfacher Hinsicht freuen: es war eine äußerst gelungene Käuzcher-Sitzung und nach seinem Auftritt in der Bütt erhielt er ein persönliches Dankeschön seines Komitees. 30 Jahre steht Joe Mauer auf der närrischen Bühne. Für jedes Jahr gab es ein rotes Schoko-Herzchen. Valentinstag eben.

Olympiareife Tanzeinlagen bei den Sonnenberger Narren

„Lustiche Schotte“ und „Wiesbadener Narrenclub“ gemeinsam stark

WK, 23.02.09

Von
Anja Baumgart-Pietsch

SONNENBERG. Viele, viele bunte Narrenkappen bestimmten das Bild im Sonnenberger Kaisersaal bei der gemeinschaftlichen Fremdensitzung der „Lustiche Schotte“ und des „Wiesbadener Narrenclubs“. Sitzungspräsidenten Michael Freundlich und Martina Kirch, die auf dem Podium mit einem „Sechserrat“ saßen, kamen mit den Begrüßungen kaum nach, so viele Abordnungen der Wiesbadener Vereine waren erschienen, um das Programm im schicken Ambiente des Saales zu genießen. Und da wurde besonders tänzerisch jede Menge Feines geboten, das sich gegen Ende der Sitzung bis hin zum Spektakulären steigerte.

Viel fürs Auge

Fürs Auge begann es schon bunt mit dem „Musikzug Oldtimer Mainz“, die nach Guggemusik-Art die Sitzung lautstark eröffneten. Tanzmariechen Julia Klausen aus Bierstadt bot den ersten Tanz-Programmpunkt, es folgten Heimspiele der Sonnenberger Narrhalla mit Gardetanz und sehr gelungener, schwungvoller Rock'n'Roll-Show. Auch ein

tolles Tanztrio der Narrenlust Waldstraße und der schmissige Tanz „In the Navy“ des Karnevalclubs Rheingauviertel begeisterten die Zuschauer. Und zum Schluss gab es dann noch zwei tänzerische Spitzen-Truppen aus dem Lande jenseits des Rheines: Das Männerballett Armsheim zeigte einmal nicht dicke Bäuche und stramme Waden, sondern eine sexy-sportliche „Dschingis-Khan“-Einstudierung in tollen Kostümen mit viel Rhythmus und Effekt – Riesenapplaus.

Dass Steigerungen aber immer noch möglich sind, bewies anschließend die „Showgruppe Fantasy“ vom TSV Schott Mainz. Was diese 16 jungen Damen und Herren auf die winzige Kaisersaal-Bühne zauberten, war wirklich olympiareif. Mit einem Dschungel-Tanz in aufwendigen Outfits, die sogar noch während der Aufführung gewechselt wurden, rissen sie die Zuschauer vor Begeisterung von den Stühlen und zeigten nicht nur akrobatisch-sportliche, sondern auch ausdrucksvolle Bewegungen.

Die Zahl der Redner war ebenfalls groß, doch musste Martina Kirch die Zuhörer gelegentlich um mehr Aufmerksamkeit bitten, da vieles gegen

Ende der Kampagne wohl schon zur Genüge bekannt war. Stefan Finks netter Heino-Vortrag bot da noch genügend zum Mitmachen. Auch Kanzlerkandidat „Willi Windhund“ alias Horst Radelli von den Mombacher Bohnenbeitel kam gut an. Aber „Schambes Schlau“, Karlheinz Eitel aus Rüsselsheim mit seinem Kompendium uralter Herrenwitze sorgte nicht unbedingt für Furore.

Stimmungsakzente

Besser hatten es „Amor und Eros“, Thomas Baum und Markus Lehmann aus Auringen und das gelungen interpretierte „Muttersöhnchen“ Frank Böhme von den Erbenheimer Brummern. Musikalisch setzten die Sänger Rick Mayfield als eigener Programmpunkt und Peter Lorenz als musikalischer Abendbegleiter Stimmungs-Akzente.

Ob man allerdings den Gospel song „Oh Happy Day“ unbedingt als Karnevalsschlag verwerfen muss, sei dahingestellt. Doch insgesamt hatten die beiden Fastnachtsvereine ein tolles Programm zusammengestellt, das für Stimmung bis hin zur Saalpolonaise sorgte.

In Dotzheim liegt der Schlüssel zum Humor

Narrengilde Arion feiert bis in den Morgen

Von
Manfred Knispel **WIT**, 16.02.09

DOTZHEIM. Wenn das Arion-Narrenschiff die Segel setzt, und das Komitee im Turnerheim die schicke Uniform gegen den Matrosenanzug tauscht – dann, ja dann gerät ganz Dotzheim außer Rand und Band. Bis weit nach Mitternacht wurde im Saal auf den Tischen getanzt, die große Fremdensitzung, die 58. inzwischen, war da längst zur rauschenden Fastnachtsparty geworden. Keine Frage jedenfalls, die Narrengilde der Sängerlust hat es wie von selbst geschafft, ihr Motto in voller Fahrt wahr werden zu lassen: „Gott Jokus ruft mit uns im Chor: Arion – der Schlüssel zum Humor“.

Für Humor war reichlich gesorgt im bunten Programmreigen, den die Narrengilde rund um den Vorsitzenden Helmut Kraft und Sitzungspräsident Thomas Schreiner mal wieder simsalabim aus dem Hut gezaubert hatte. Die beiden Herberts, Kunzmann mit Nachnamen der eine, Traute der andere, hatten es mit ihrem harmlosen Zwiegespräch um politische und eheliche Ärgernisse zwar noch schwer, das Publikum in Fahrt zu bringen. Das Gasgeben übernahm dann bravourös „Zeitkritiker“ Adolf Jacob von den Himmelsgeistern, der in bewährter Manier die große und die kleine Politik unter die Lupe nahm. Sein Fazit ein ums andere mal: „Ihr Leut, mich regt des alles uff, Knüppel raus und nix wie druff.“ Der Wiesbadener Fastnacht wird etwas verloren gehen, wenn er seine Ankündigung wahr macht und wirklich aufhört.

Ein ganz anderes Thema hatte sich Detlef Siesoll vom Dotzheimer Volkschor vorgenommen – ein Klassentreffen nach 30 Jahren. Kein Auge blieb da trocken, als er über Erwin, Kurt und Heinz berichtete, seine einstigen Klassenkameraden. Tuschs am laufenden Meter heimste auch Guntram Eisenmann ein, ein Erzschelm vor Gott Jokus, bissig und gemein – vor allem,

wenn's gegen die Meenzer geht. Als ELW-Mann ist er er seit vielen Jahren bekannt, Klamauk und Politik, bei ihm passt's zusammen. Und die Dacho, die kurz zuvor mit gleich zwei Prinzenpaaren ihre Aufwartung gemacht hat, nahm er gleich mit auf Korn: „Sind die endlich fort? Dann könne mer jetzt lache“.

Auch Wolfgang Weinmann als Fastnachtsmuffel sowie Markus Lehmann und Thomas Baum schafften es sogar zu später Stunde noch, die Lacher einzuheimsen. Und Stefan Fink konnte als Heino auch nach Mitternacht noch sicher sein, dass im Saal der Enzian aufblühte. Doch der eigentliche Star des Abends war natürlich das Publikum selbst, Maskerade ist in Dotzheim Ehrensache, Teufelchen, Wassermänner, Wikinger, Cowboys und Hexen – so bunt schafft das kaum ein anderer Verein.

Klar, dass es wieder ein tolles Showprogramm gab. Die Fidelity Narren von ESWE hatte ihre Gardetänzerinnen und die sexy Showtanz-Truppe mitgebracht, das Showballett aus Undenheim verbreitete einen Hauch Las Vegas und Maria Theis, ein Eigengewächs der Narrengilde, eroberte als Tanzmariechen im Handumdrehen in die Herzen. Aus Beuerbach kamen die Alka-Sälzer, der Vergleich mit den Comedian Harmonists ist alles andere als zufällig. Und spätestens bei den Sonics, der Playback-Truppe der Narrengilde, tobte der Saal endgültig.

Doch noch zwei Fragen sind zu klären. Aus welchem Stadtteil sind die schönsten Mädchen? Im Turnerheim gab's da kein Vertun, die gibt's beim Ballet des TuS. Aber, wer hat die schönsten Männer? Biebrich schickte „Die Biebricher Waden“ in Rennen, doch Dotzheim hatte was ganz Besonderes parat: Die „Dodos“ nämlich. Die zeigten, wie Grazie auch mit einem kleinen Bäuchlein funktioniert – und jeder war sicher, das ist nur in Dotzheim möglich.

Närrische Parallelwelt in Kloppenheim

WT, 16.02.09

Örtliche Vereine stellen tolles ein Programm auf die Beine / Top-Unterhaltung in der Bütt vor ausverkauftem Haus

Von
Olaf Streubig

KLOPPENHEIM. Über den Wolken... muss der Frohsinn wohl grenzenlos sein! Mit Heiligenschein und Engelsgewand schlangen sich die Mitglieder des Kloppenheimer Elferrats in himmlische Sphären. Höchster Güte war auch das Programm bei den Fastnachts-Sitzungen der „Clope“. Der Zusammenschluss von sieben Kloppenheimer Vereinen verzeichnete an beiden Abenden ausverkauftes Haus und präsentierte über fünf Stunden lang beste närrische Unterhaltung. Neben „internationalen Interpreten“ aus dem gesamten Ländchen, lösten vor allem die Kloppenheimer Komiker in der Bütt Begeisterungstürme aus. Etwa die heimischen Handwerker Helden Jürgen Komorowski, Gernot Isreal und Jürgen Petzold, die als „Tramps aus der Pfalz“. Mit ähnlichem Enthusiasmus schlurften frisch vom Putzseminar Martina Mauer und Dagmar Brecht auf die Bühne. Die beiden Grazien berichtenden singend von ihren Abenteuern in



Auch das Clope-Gardeballett erntete reichlich Applaus.

Foto:wita / Uwe Stotz

der Besenkammer, wo sie etliche Sektplatten (weg) geputzt hätten und schließlich von Boris Becker träumend einschliefen.

Ein klarer Fall für die „Nackt-Scanner-Brille“ von Erich Meyer. Der „Äppel-Züchter“ blickte mit seiner Sehhilfe in menschliche Abgründe und bizarre Parallelwelten.

Die Parteien aller Couleur bekamen ihr Fett weg, und auch der Elferrat wurde nicht ge-

schont. Obwohl der Obstbauer fürchtete, die im Elferrat sitzende Pfarrerin Rosemarie Wiegang könnte ihm einen Hagelschauer schicken, nahm Meyer auch die Kirche aufs Korn. Mit Ferrutius-Place, dem Licht-Pyromanen oder der weinenden Birke setzte Meyer reichlich lokale Pointen und empfahl sich mit Nachdruck für den örtlichen Männergesangsverein.

Die Sänger glänzten mit fröhlichem Fastnachts-Repertoire

aus der Feder von Peter Herbst und brachten das Publikum in Wallung, ebenso wie die zahlreichen Tanzgruppen: Ob Alpha Centuries, Sweetgirls, Jolly Jumper, Wilde 13, Honey Boys oder die Funkenmariechen von der Narrenlust, für Auge und Ohren wurde einiges geboten. Als fröhlicher Farbtupfer präsentierte sich auch Blumenmann Markus mit geköntem Jürgen von der Lippe-Playback und spitzer Zunge. Der Norden-

stadter Fastnachts-Allrounder Guntram Eisenmann stieg als Entsorgungs-Experte in die Bütt, während Melanie Brandenburg als schrille Männer-Feindin manchen „Jammerlappen“ im Saal auf die Palme brachte. Allen voran Sitzungspräsident Eddie Ruf, der gewohnt souverän und mit markanter Lache durch den Abend führte. Sein Wunsch nach alkoholfreiem Ramazzotti mochte ihm „Mundschenk 008“ Winfried Fey allerdings nicht erfüllen. Anja Haupt-Kilian, Walter Dittmar, Peter Reinemer und Alfred Uhrig wurden für ihre Verdienste um die Kloppenheimer Fassenacht geehrt, ehe auf der Bühne ein Streit der Liebesgötter entbrannte. Mit Amor (Markus Lehmann) und Eros (Thomas Baum) eiferten der römische und griechische Liebesbote um die Gunst des Publikums. Während sich „de klaane Dicke aus Athen“ um Zielwasser mühte, beglückte Eros die Liebenden bereits mit neuesten Innovationen, nämlich per Chat und sms-Versand. Einig waren sich am Ende alle: „Wir kommen alle, alle in den Himmel!“

Franzosen-Kellner Pierre begeistert

Nordenstadter Fremdensitzung überzeugt Auditorium / „Barracudas“ machen die Eltern stolz

Von **WT, 19.01.09**
Rajko Dikmann

NORDENSTADT. „Impotent ist, wer will und nicht kann. Frigide, wer kann und nicht will“, kommentierte Sitzungspräsident Guntram Eisenmann den Auftritt des Duos „Amor und Eros“ auf der Fremdensitzung des Carneval- und Brauchtumsvereins Nordenstadt (CBVN), um anzufügen: „Und senil ist, wer will, aber nicht weiß was.“ Johlend stimmten hunderte Narrenkehlen dem Sitzungspräsidenten in der Nordenstadter Taunushalle zu, um gemeinsam in die Nacht zu schunkeln.

Dabei verriet das Märchenprinzenpaar in der Begrüßungsrede, dass die vierstündige Sitzung eigentlich von einer Märchenerzählerin gehalten werden sollte. „Da Frau Ypsilanti aber keine Zeit hat, machen wir was anderes“, spielte der Prinz auf die Wahlversprechen der ehemaligen hessischen SPD-Spitzenkandidatin an und gab die Politikerin zum karnevalistischen Abschluss frei. Büttенredner Eisi schlug in breitem Hessisch vor: „Ypsilanti kann jetzt ein Leben lang hinter die Bersche als Ebbelwoikönigin herrsche.“

Rick Mayfield als der singende Kellner Pierre aus Paris war

zum ersten Mal in Nordenstadt und bediente das Publikum mit Partyhits wie „Hey Baby“ oder „Oh Happy Day“. Und während Pierres Version von Del Shannons „Run Away“ die hinteren Reihen noch ein wenig im Regen stehen ließ, brachte der Umschwung auf deutsche Schlagerhits den gesamten Saal zu Klatschhöchstleistungen, die im dreifach donnernenden Helau für den französischen Gast gipfelten.

Zur Darbietung des Travestiekünstlers Thomas Rau, alias Olga Orange, schunkelten die Reihen von Beginn an mit. Ob die Stimmung Olgas Auftritt oder seiner Drohung, wer nicht

schunkelt, müsse mit ihm ins Bett, geschuldet war, blieb ungeklärt. Frenetischer Jubel und stehend dargebrachte Ovationen trösteten ihn über die Nacht alleine hinweg.

Weitere Abwechslung fand das Programm in den Auftritten des Tanzsportclubs Nordenstadt. So zeigten die Mädchen der „Mini Barracudas“ und der „Little Barracudas“ ihre tänzerischen Qualitäten und ließen stolze Elternherzen höher schlagen, während ein Tanzpaar aus Königswinter im Gardetanz-Solo für staunende Gesichter sorgte.

Zum Abschluss feierte die Halle begeistert den Auftritt der „Räubers“, Wiesbadens erster und einziger Guggemusik. Getreu ihrem Motto „nicht gut, aber laut“ sorgten sie für ein würdiges Ende der Sitzung. Womöglich fuhren die Narren mit dem Gedanken an den Auftritt der drei Tenöre aus Mainz mit ihrem Chianti-Lied nach Hause, in dem es heißt: „Ja, der Chianti-Wein, der lädt uns alle ein. Drum lasst uns glücklich sein und uns des Lebens freuen.“

Und gemäß der Aussage des Sitzungspräsidenten dürften alle Karnevalisten sicher zu Hause angekommen sein. Schließlich riet er zu Beginn der Veranstaltung, im Zweifel das Auto stehen zu lassen und ein Wiesbadener Taxi zu nehmen: „Zwar fahren nur noch zwei Deutsche Taxi und kennen den Weg, aber der Rest fährt mit Navi.“



Die „Little Barracudas“ sorgten mit ihrer Tanzdarbietung für große Begeisterung bei der CBVN-Fremdensitzung in der Taunushalle.
Foto: wita/Paul Müller

Drei Raketen in Bierstadt

Sitzung der Carneval-Freunde im Gemeindehaus begeistert Publikum

BIERSTADT. „Gott Jokus zieht's mit aller Macht, zum CFB zur Fassenacht.“ So lautet in diesem Jahr das Motto der Carneval-Freunde Bierstadt 2001. Und mit Gott Jokus zog es auch die bunt kostümierte Narrenschar zur insgesamt achten Prunksitzung des noch jungen Vereins in das nach und nach proppenvolle Forum des Gemeinschaftshauses.

von **WT, 19.01.09**
Barbara Yurtöven

Hier sorgte der CFB mit seinem Programm für mehr als fünf Stunden Frohsinn und Fröhlichkeit. Fünf Beiträge aus der Bütt' waren im Programm. Unter den Rednern auch Stammgäste wie Adolf Jakob (mittlerweile Ehrenmitglied des CFB). Als Zeitreisender auf Abschiedstour durch die Bütt', holte er wieder den Knäppel aus dem Sack. Ebenfalls schon einige Male Gast beim CFB war Thomas Schreiner (KG Freudenberg), der sich zu einem närrischen Zwiegespräch mit Uwe Schellhauer einfand. Erstmals kam Ciro Visone als italienischer Pizzabäcker, dem es gelang, noch zu später Stunde die Narrenschar mit seinem Vortrag und seiner Schlagfertigkeit restlos zu begeistern. Auch Detlef Sissol (Narrenzunft Volks-Chor Dotzheim) blies mit seinem Bericht vom Klassentreffen zum Angriff auf die Lachmuskeln.

Als Amor und Eros, die Liebesgötter der Antike, stellten sich Thomas Baum und Markus Lehmann (Teutonia Auringen) in diesem Jahr dem Publikum vor, um diesem alsbald vom Wandel im Geschäft der Liebesstiftung zu berichten. Deren zum Bedauern der Götter von einst, werden heutzutage keine Pfeile mehr verschossen, sondern die Liebe „nackisch im Webcam-Chat“ angebahnt.

Das restliche Programm war hauptsächlich von Musik und Tanz geprägt. Gleich zu Beginn präsentierte der CFB seine Eigengewächse: Tanzmariechen Julia Clausen und die neue Kindertanzgruppe „Die Wildcats“. „Die Gruppe könnte durchaus noch weitere Tänzer gebrauchen“, warb Sitzungspräsident Werner Navratil.

Navratil hatte die Uhr an diesem Abend ganz fest im Blick. Er drückte immer wieder aufs

Tempo und war überpünktlich. Erst kurz vor dem Sitzungsende erfuhr die Narrenschar auch, was den Präsidenten so zur Eile getrieben hatte: Eine Verleihung des Goldenen-Vlies-Ordens, der höchsten Auszeichnung in der Fassenacht, stand noch als Überraschung an. Das Goldene Vlies wurde dem CFB-Vorstandsmitglied Yvonne Musche für ihren unermüdlichen Einsatz für die Fassenacht, den sie seit 26 Jahren schon leistet, verliehen. Die Ehrung mit Ritterschlag nahm das Wiesbadener Fastnachts-Urgestein Willi Wittmer vor.

Direkt davor hatte die Playback-Gruppe der Lustigen Löffler und die Showtanzgruppe des TSV Schott Mainz die Stimmung noch einmal angeheizt. Die Löffler mit ihrer Mischung aus Hits und Stimmungsliedern bei denen sich das Publikum im Saal nicht lange bitten ließ. Die große Gruppe der Tänzerinnen und Tänzer von der anderen Rheinseite überzeugten durch ihre absolute Synchronität und ihre Kostüme im Dschungellook.

Wie immer gern gesehen waren die „Backdraft Dancers“ der Freiwilligen Feuerwehr Bierstadt. Ihr Auftritt, mit Kostümwechsel vom Matrosendress zu roten Retro-Pants, kam hervorragend an.

Drei Raketen wurden an diesem Abend gezündet. Die erste verdiente sich die Gruppe „Dance Temptations“ der TG Schierstein. Rakete Nummer zwei stieg für das Männerballet der SG Orlen, und Rakete drei startete für die Elfen des CFB. Dahinter verbergen sich die Damen des Komitees, die sich zum vierten Mal mit einer eigenen Tanznummer präsentierten. Ihre Zusammenstellung mit Hits von gestern und heute wurde gekrönt von einer Balletteinlage in elfenhaftem weiß und rosa. „Insgesamt sind sie 338 Jahre alt. Ich verrate aber nicht, wie sich das verteilt“, neckte der Sitzungspräsident. Den musikalischen Schlusspunkt unter eine gelungene Sitzung, zu deren Gelingen zudem noch die Showtanz-Damen der SG Orlen beigetragen hatten, setzten die „Singenden Kellermeister“.



Ehrenmitglied Adolf Jakob ist als Protokoller Stammgast bei den Bierstadter CFB-Narren.
Foto: wita/Paul Müller

Der Saal brodelte wie ein Kessel

WK, 16.02.09

Fremdensitzung der Wiesbadener Marktplatz-Buben / Es wurde getanzt, geschunkelt und gelacht

Von
Birgit Weidner

WIESBADEN. Wer war närrischer? Die Akteure auf der Tattersall-Bühne der Fremdensitzung der Wiesbadener „Marktplatz-Buben“ (WMB) oder das Publikum, das als Al Capone, Disco-Queen oder Dschingis Khan kostümiert auf „Hoppsassa“ von den Sitzen sprang und in den Stuhlreihen ausgelassen tanzte? Frank Schwarztrauber als Sitzungspräsident hatte das Steuerrad des Narrenschiffes jedenfalls fest im Griff: Der Saal brodelte wie der Zaubertrankessel des Miraculix, auf der Bühne kämpften Piraten, Gardemädel hoben sich in närrische Lüfte, Max und Moritz lebten in einer Person und Heino gab den „Enzian-Haselnuss-Schwarze Barbara“-Anheizer.

Nach dem Einzug der Prinzengarde und dem kraftvollen Auftritt der Roten Herolde bezauberte Tanzmariechen Cornelia Schwarztrauber das begeistert mitklatschende Publikum. An der Bundespolitik ließ Protokoller Frank Schwarztrauber kein gutes Haar: „Wirtschaftsaufschwung in unserem Land, wie soll das geh'n? Da kommt mir ein Gedanke: Man darf nicht heizen, kochen, tanke.“

Die erste Rakete des Abends entfachten die „Smarties“ mit ihrem Piraten-Showtanz. Schon der Einzug war gelungen: Säbel wetzend brachen sich die WMB-eigenen Mädels und Jungs Bahn zur Bühne. Sängerin Edith Zimmermann als „Max und Moritz“ träumte vom Stibitzen gebratener Hühner und ließ das Publikum die „Hände zum Himmel“ stre-

cken und stehend mitklatschen. „Es ist nicht leicht, ein Mann zu sein“, fand Büttenredner Herrmann de Rijk. Besonders, wenn die Frau sich erst vorm Spiegel „wandelt mit Pasten und Glitzer vom Oldtimer zum Superflitzer“. Das WMB-Haus- und Hofballett Lustige Löffler forderte „Steht auf, wenn ihr feiern wollt!“ und die Narren feierten. Sie holten das „Lasso raus“ und die Narren rotierten mit den Armen. Stefan Fink stellte als „Heino“ später fest: „Bloß nit flenne – hätte schlimmer komme könne.“

Dann Akrobatik pur: Beim Bad Schwalbacher Gardeballett waren die Mädels mehr in den Lüften als auf dem Boden, glänzten mit Können und hohem Tempo. In Hot-Pants fast so breit wie der Gürtel, knappen Shirt und Stiefel bis über

die Knie schmetterte die junge Stimmungssängerin Silvia Martens das „Knallrote Gummiboot“ und steckte mit „Purer Lust am Leben“ die Narren zum Tanz an. Die WMB-Formation „Old Generation“ glänzte mit einem Showtanz der Marke „Line Dance“ und dank des Zwiegesprächs von Thomas Baum und Michael Lehmann kennt man nun die Wahrheit über „Amor und Eros“. Singende Windbeutel? Ja, auch das gibt es. Sie stammen aus Nieder-Olm und mischten als „Die Windbeidel“ noch jede Sitzung auf. Wild klopfende Frauenherzen verursachte schließlich Axel Heinemann als „Dressman“, und erst „Die begnadeten Körper“, das Männerballett mit einem Vampir-Tanz – wenn da mal nicht die eine oder andere in Ohnmacht fiel...



Glänzte mit ihrem „kanllroten Gummiboot“: Stimmungssängerin Silvia Martens.
Foto: wita/Stotz

Schunkelnde Matrosen und feiernde Meerjungfrauen

WK, 16.02.09

Sonnenberger Karnevalsverein „Käuzcher“ sorgt mit abwechslungsreichem Programm für Begeisterung im Publikum

Von
Franziska Kruse

WIESBADEN. Schunkelnde Matrosen, singende Teufel und feiernde Meerjungfrauen – die Kostümsitzung der Summericher Käuzcher war schon rein optisch ein absolutes „Highlight“. In der vollbesetzten Turnhalle der TSG 1861 Sonnenberg e.V. herrschte von Anfang an Hochstimmung. Platz für Fastnachtsmuffel blieb ohnehin nicht, schließlich wurde den rund 290 ausgelassenen Narren von CanCan-tanzenden Männern in kurzen Röckchen bis hin zu Frauensuchenden Bauern einiges geboten.

Für tosenden Applaus sorgte vor allem Altbewährtes. So hielt es bei den in diesem Jahr „hochpolitischen“ Gartenzwerge vom CCW keinen auf den Stühlen. In gewohnt musikalischer Weise beschäftigten sie sich zunächst mit der Bankenkrise und dem Schicksal der politisch gescheiterten Andrea Ypsilanti, bevor sie mit Klassikern wie „Wiesbaden ist die schönste Stadt der Welt“

und „Amanda“ den Saal zum Toben brachten. Hierfür gab es dann auch unter Trampeln und Trommeln die erste Rakete des Abends. Die vereinigten Tanznummern boten nicht nur

aufgrund der selbst geschneiderten Kostüme viel fürs närrische Auge.

So begeisterten neben dem Tanzmariechen Denise Weiß, den Käuzcher-Teens und dem

Ballett vor allem die Summericher Damen, die zu DJ Ötzi „Mein Stern“ die Hüften kreisen ließen. Den unterhaltsamen Abschluss der Tanzdarbietungen bildete traditionell

das Männerballett, das in Spitzenhöschen oder mit Elvistolle zu später Stunde noch mal ordentlich Schwung unter die Anwesenden brachte.

Jede Menge Gaudi und Koloros gab es auch bei den gewohnt pointierten und kreativen Blütenreden, der, aus mehreren Vereinen eingeladenen Künstler. Markus Lehmann und Thomas Baum kamen passend zum Valentinstag als Liebesgötter Amor und Eros. Kolping-Sitzungspräsident Stefan Fink mimte mit blondem Haar und Sonnenbrille den in Jahre gekommenen, aber nicht bühenmüden Heino, das „singende Weltwunder Nummer acht“.

Über die Probleme des Alltags, von der misslungenen Mandeloperation bis hin zur überschrittenen Geschwindigkeitsbegrenzung beklagte sich „Pechvogel“ Melanie Brandenburg und Helmut Fritz von den Schiersteiner Wasserflößen erläuterte als Energieberater das gewaltige Potential von selbst erzeugtem Biogas. Natürlich durfte da die Rede des Käuzcher-Sitzungspräsidenten und

„Ober-Schlappmaul“ Joe Maurer nicht fehlen. Er verstand es, als echter Taunusbauer nicht nur die Frauen für sich zu begeistern, sondern auch die ein oder andere technische Panne der Live-Veranstaltung vergessen zu lassen. Fürs 30-jährige Bühnenjubiläum gab es außerdem die Anerkennung und den Beifall aller anwesenden Narren.

„Recall“ für die Buben

Zum „Recall“ eingeladen wurden auch die Summericher Buben, die mit ihrer Bühnenshow Jung und Alt gleichermaßen einheizten. Was im vergangenen Jahr als Überraschungserfolg begann, konnte auch diesmal überzeugen. Zu Ballermannklassikern wie dem „Roten Pferd“ tanzte das Publikum frenetisch auf Tischen und Stühlen. Den klassischen Höhepunkt der Kostümsitzung bildete gegen Mitternacht schließlich der Einmarsch der Dacho-Prinzenpaare, die ebenfalls was zu feiern hatten – 150 Jahre Fastnacht in Wiesbaden.



Begeisterte das närrische Publikum: die Tanzgruppe der „Käuzcher“.

Foto: RMB/Kubinka

Mit Guggemusik und Gardetanz

Fidele Narren zünden in der Christian-Bücher-Halle großes Fastnachts-Feuerwerk

WIESBADEN. Mit tanzender Jugend und wortgewandten Büttensprechern gestalteten die Fidenen Narren ihre große Fremdensitzung in der Christian-Bücher-Halle.

Von
Birgit Weidner

Mit prachtvollen, gelb-grünen Glitzergewändern und Masken, denen man nicht im Dunkeln begegnen möchte, läuteten die Guggemusiker der Kinziggeister die große Fremdensitzung der Fidenen Narren in der Christian-Bücher-Halle ein. Charakter der mitreiß-



Auf www.WiesbadenerKurier.de finden Sie ein Filmangebot zu diesem Thema



Auch die Crazy Dolls wirbelten über die Bühne der Fidenen Narren.

Foto: wita/Müller

den Guggemusik ist ja, dass meistens sehr geknarrt knapp neben der Melodie hergespielt wird, die Stücke aber noch zu erkennen sind. Bestens geeignet als Anheizer des Abends. Obwohl es kaum noch etwas anzuheizen gab. Die Halle war brechend voll, Klaus Bansemir, Sitzungspräsident und erster Vorsitzender der Fidenen Narren, umringt von einem bestens aufgetakelten Elferat und feierten die Jucken in den eng bestuhlten Tischen. Dass Klaus Bansemir klammheimlich sein elftes Jubiläum als Sitzungspräsident beging, wurde dank einer unerschrockenen Fidenen Närrin publik und geehrt.

Dann der erste Höhepunkt des Abends: Hausmeister (oder laut Bansemir: Gebäudebeauftragter) Peter Beck alias Begge Peder, der Traum aller Zahnärzte, knüpfte ruckzuck

dank „Gude“ Kontakt zum Narrenvolk. Ob er beim Nagelkauf statt im Baumarkt bei Nagelrosi einkehrte, beim Arzt als Rückenkranker nicht als Notfall galt, im Wartezimmer gerne die Rentnerbravo (Apotheken-Umschau) las oder Spaß an Zoten hatte – Beifall war ihm sicher.

Besonders stolz war der Sitzungspräsident auf die Jugendarbeit der Fidenen Narren, sichtbar mit Tanzmariechen Nadine Janczewski (ausgezeichnet zudem mit dem Europaorden in Silber für zehn Jahre Tanzmariechen), den Little Dolls und Crazy Dolls, dem

Gardetanzpaar Melissa Golle und Nils Bilse, der hauseigenen Garde oder auch mit dem Tanz-Trio mit Nicole Gürtke, Angela Kotarski und Pia Nägler. Alle tanzten sich mit gut gewählter Musik und tadelloser Choreografie in die Herzen der Fastnächter. Der Tanz von „Surprise“ und die Showdancers brachten als Eigengewächse ebenfalls den Fastnachtshimmel zum Leuchten.

Guntram Eisenmann als „Mann vom Altpapier“ hatte da andere Sorgen. Roland Koch wäre doch in Kärnten besser aufgehoben, Ypsilanti würde als Apfelkönigin hinter

den sieben Bergen gute Figur machen und der langzeitarbeitslose Mama-Sohn Prinz Charles wedelte mit seinen Ohren die Kerzen der Geburtstagsorte aus. Der Altpapier-Mann wusste sogar, warum Jopi Heesters keine Kinder mehr wollte: „Wenn die Simone stirbt, muss ich die ja ganz alleine groß ziehen.“ Wie man den ewigen Superstar suchenden Dieter Bohlen los wird? „Der sucht jetzt in Afghanistan den Taliban.“

Die zwei Dolls vom Freudenberg (Thomas Schreiner, Uwe Fellhauer) hingegen attackierten sich selbst. „Was ist der

Unterschied zwischen Dir und einem Punk? Ein Punk macht sich extra hässlich.“

Majestätisch und närrisch zugleich der pompöse Einzug des Dacho-Prinzenpaars Prinz Joachim I. und Prinzessin Birgit I., auch die „Apostel“ und später Chris Malu sangen, was das Jeckenherz hergab. Begeisterungstürme entfachten ebenso die Auringer Buben Thomas Baum und Markus Lehmann sowie Gunther Raubach aus dem fernen Heidenrod mit ihren wahnwitzigen Vorträgen. Weit nach Mitternacht erlosch erst das kräftig funkelnde Narrenfeuer.

Nordenstadter schunkeln sich durch die Nacht

Fremdensitzung des Carneval- und Brauchtumsvereins Nordenstadt/Gast aus Frankreich/Guggemusik zum Abschluss

Von **WK 19.01.09**
Rajko Dikmann

NORDENSTADT. „Impotent ist, wer will und nicht kann. Frigide, wer kann und nicht will“, kommentierte Sitzungspräsident Guntram Eisenmann den Auftritt des Duos „Amor und Eros“ auf der Fremdensitzung des Carneval- und Brauchtumsvereins Nordenstadt (CBVN), um anzufügen: „Und senil ist, wer will, aber nicht weiß was.“ Jöhrend stimmten Hunderte Narrenkehlen dem Sitzungspräsidenten am Samstagabend in der Nordenstädter Taunushalle zu, um dann gemeinsam in die Nacht zu schunkeln.

Dabei verriet das Märchenprinzenpaar in der Begrüßungsrede, dass die vierstündige Sitzung eigentlich von einer Märchenerzählerin gehalten werden sollte. „Da Frau Ypsilanti aber keine Zeit hat, machen wir was anderes“, spielte der Prinz auf die Wahlversprechen der ehemaligen hessischen SPD-Spitzenkandidatin an und gab die Politikerin zum karnevalistischen Abschluss frei. So gebe es für die Sarah Palin Hessens in der Politik nichts mehr zu holen. Da könne sie sich auch anderem widmen, überlegte Büttensprecher „Eisi“, und schlug in breitem Hessisch vor: „Ypsilanti kann jetzt ein Leben lang hinner de Besche als Ebbelwoikönigin herrsche.“

Rick Mayfield, als der singende Kellner Pierre aus Paris, war zum ersten Mal in Nordenstadt und bediente das Publikum mit Partyhits wie „Hey Baby“ oder



Darauf ein dreifach donnerndes Helau: Gute Stimmung herrschte am Samstag in der Taunushalle.

Foto: wita / Müller

„Oh Happy Day“. Und während Pierres Version von Del Shannons „Run Away“ noch die hinteren Reihen ein wenig im Regen stehen ließ, brachte der Umschwung auf deutsche Schlagerhits den gesamten Saal zu fröhlich unrhythmischen Klatschhöchstleistungen, die im dreifach donnernden Helau für den französischen Gast gipfelten.

Zur Darbietung des Travestiekünstlers Thomas Rau alias Olga Orange schunkelten die Reihen von Beginn an mit. Ob

die Stimmung Olgas Auftritt oder seiner Drohung, wer nicht schunkelt, müsse mit ihm ins Bett, geschuldet war, blieb ungeklärt. Frenetischer Jubel und stehende Ovationen nach dem Auftritt trösteten ihn aber über die Nacht alleine hinweg.

Weitere Abwechslung fand das Programm in den Auftritten des Tanzsportclubs Nordenstadt. So zeigten die Mini- und Little-Barracudas ihre tänzerischen Qualitäten und ließen stolze Elternherzen höher schlagen, während ein Tanz-

paar aus Königswinter im Gardetanz-Solo für staunende Gesichter sorgte.

Zum Abschluss feierte die Halle begeistert den Auftritt der „Räubers“, Wiesbadens erster und einziger Guggemusik-Gruppe. Getreu ihrem Motto „nicht gut, aber laut“, sorgte sie für ein würdiges Ende der diesjährigen Fremdensitzung.

Bestimmt führen die Narren mit dem Gedanken an den Auftritt der drei Tenöre aus Mainz mit ihrem Chianti-Lied nach

Hause, in dem es heißt: „Ja, der Chianti-Wein, der lädt uns alle ein. Drum lasst uns glücklich sein und uns des Lebens freuen.“ Und gemäß der Aussage des Sitzungspräsidenten dürfen alle Karnevalisten sicher zu Hause angekommen sein. Schließlich riet er zu Beginn der Veranstaltung, im Zweifel das Auto stehen zu lassen und eines der Wiesbadener Taxen zu nehmen: „Zwar fahren nur noch zwei Deutsche Taxi und kennen den Weg, aber der Rest fährt mit Navi.“

Drei Raketen steigen in den Bierstadter Himmel

Prunksitzung der Carnevalsefreunde Bierstadt/Fünf Beiträge aus der Bütt/Goldener-Vlies-Orden für Yvonne Musche WK, 19.01.09

Von
Barbara Yurtöven

BIERSTADT. „Gott Jokus zieht's mit aller Macht, zum CFB zur Fassenacht“. So lautet in diesem Jahr das Motto der Carnevalsefreunde Bierstadt 2001. Und mit Gott Jokus zog es auch die bunt kostümierte Narrenschar zur insgesamt achten Prunksitzung des noch jungen Vereins in das proppenvolle Forum des Gemeinschaftshauses.

Fünf Bütt-Beiträge

Hier sorgte der CFB mit seinem Programm für mehr als fünf Stunden Frohsinn und Fröhlichkeit. Fünf Beiträge aus der Bütt waren im Programm vertreten, darunter Stammgäste wie Adolf Jacob (mittlerweile Ehrenmitglied des CFB). Als Zeitreisender auf Abschiedstour durch die Bütt holte er wieder seinen Knüppel aus dem Sack. Ebenfalls schon einige Male Gast beim CFB war Thomas Schreiner (KG Freudenberg), der sich zu einem närrischen Zwiegespräch mit Uwe Schellhauer in der blaugelben Bütt einfand. Erstmals stand dort Ciro Visone als italienischer Pizzabäcker, dem es gelang, noch zu später Stunde



Bereitete aktuelle Themen närrisch auf: Der Bierstadter Protokoller Adolf Jacob.
Foto: wita/Müller

die Narrenschar mit seinem Vortrag und seiner Schlagfertigkeit restlos zu begeistern. Auch Detlef Sissol (Narrenzunft Volks-Chor Dotzheim) blies mit seinem Bericht vom Klassentreffen zum Angriff auf die Lachmuskeln. Kaum ein Auge blieb da trocken, als er schilderte, wie er mit Schulkamerad Heinz versuchte, einem

Dackel Hustenmedizin zu verabreichen. Aber auch über Rifa („hell wie ein Kasten Altbier“), Horst und Eberhard hatte er einiges zu berichten.

Als Amor und Eros, die Liebesgötter der Antike, stellten sich Thomas Baum und Markus Lehmann (Teutonia Auringen) in diesem Jahr dem Publikum vor, um diesem als-

bald vom Wandel im Geschäft der Liebesstiftung zu berichten. Denn zum Bedauern der Götter werden heutzutage keine Pfeile mehr verschossen, vielmehr werde die Liebe „nacktschisch im Web-Cam-Chat“ angebahnt.

Neue Kindertanzgruppe

Das restliche Programm war musikalisch und tänzerisch geprägt. Gleich zu Beginn präsentierte der CFB seine Eigen-gewächse: das Tanzmariechen Julia Clausen und die neufor-mierte Kindertanzgruppe „Die Wildcats“. Zu fünf tanzten die Mädels zum Lied „Mr. Vain“ und hatten ihren Spaß dabei. „Die Gruppe könnte durchaus noch weitere Tänzer gebrauchen“, warb Sitzungspräsident Werner Navratil für weiteren Nachwuchs.

Navratil hatte die Uhr an diesem Abend fest im Blick. Drückte immer wieder aufs Tempo und war überpünktlich. Erst kurz vor dem Sitzungsende erfuhr die Narrenschar auch, was den Präsidenten angetrieben hatte: Eine Verleihung des Goldenen-Vlies-Ordens, der höchsten Auszeichnung im Karneval, stand noch als Überraschung an. Das Goldene Vlies wurde dem CFB-



Vorstandsmitglied Yvonne Musche verliehen, für ihren unermüdlichen Einsatz für die Fassenacht, den sie seit 26 Jahren schon leistet. Die Ehrung mit Ritterschlag nahm das Wiesbadener Fastnachts-Urgestein Willi Wittmer vor.

Direkt davor hatten die Play-backgruppe der Lustigen Löffler und die Showtanzgruppe des TSV Schott Mainz die Stimmung angeheizt – die Löffler mit ihrer überzeugenden Mischung aus Hits und Stimmungsliedern, bei denen sich das Publikum im Saal nicht lange bitten ließ. Die große Gruppe der Tänzerinnen und Tänzer von der anderen Rheinseite überzeugte hingegen durch ihre absolute Synchronität und ihre Kostüme im Dschungellook.

Wie immer gern gesehen waren auch die „Backdraft Dancers“ der Freiwilligen Feuerwehr Bierstadt. Ihr Auftritt, mit Kostümwechsel vom Matro-

sendress zu roten Retro-Pants, kam nicht nur bei den Damen gut an.

Drei Raketen wurden an diesem Abend gezündet. Die erste verdiente sich die Gruppe „Dance Temptations“ der TG Schierstein mit ihrer Darbietung, Rakete Nummer zwei stieg für das Männerballett der SG Orlen, und Rakete drei startete für die Elfen des CFB. Dahinter verbergen sich die Damen des Komitees, die sich zum vierten Mal mit einer eigenen Tanznummer präsentierten. Ihre Zusammenstellung mit Hits von gestern und heute wurde gekrönt von einer Balletteinlage in elfenhaftem Weiß und Rosa. Worauf das Publikum prompt eine Zugabe forderte. „Insgesamt sind sie 338 Jahre alt, ich verrate aber nicht, wie sich das verteilt“, neckte der Sitzungspräsident.

„Singende Kellermeister“

Den musikalischen Schlussspunkt unter eine Sitzung, zu deren Gelingen zudem noch die Showtanz-Damen der SG Orlen beigetragen hatten, setzten schließlich die „Singenden Kellermeister“. Sie beschlossen einen Abend, der Gott Jokus und seinen Fans viel Freude gemacht hatte.